

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

The Viola in my Life

ANTOINE TAMESTIT

MITGLIEDER DES GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

**MORTON FELDMAN | JOHANN SEBASTIAN BACH
PAUL HINDEMITH | TRISTAN MURAIL**

THE VIOLA IN MY LIFE

10' **Morton Feldman**
The Viola in my Life I
für Viola, Flöte, Schlagzeug, Klavier, Violine
und Violoncello
1970

ohne Tempobezeichnung

10' *The Viola in my Life II*
für Viola, Flöte, Klarinette, Celesta, Schlagzeug,
Violine und Violoncello
1970

Extremely quiet

6' *The Viola in my Life III*
für Viola und Klavier
1970

Extremely quiet

3' **Johann Sebastian Bach**
Suite Nr. 1 G-Dur BWV 1007
für Viola solo
1720

Prélude

3' **Paul Hindemith**
Sonate für Viola solo op. 25 Nr. 1
1922

4. Satz:
Rasendes Zeitmaß. Wild. Tonschönheit ist Nebensache

4' **Tristan Murail**
»C'est un jardin secret, ma sœur, ma fiancée,
une fontaine close, une source scellée ...«
für Viola solo
1976

Antoine Tamestit Viola
Alja Velkaverh-Roskams Flöte
Blaž Šparovec Klarinette
Natalie Chee Violine
Bonian Tian Violoncello
Alexander Schubert Schlagzeug
Megumi Hashiba Klavier

Patrick Hahn Moderation

SO 08.05.22 16 Uhr
Flora Köln

Bewegung ohne Ziel

The Viola in my Life von Morton Feldman

Reminiszenz an die Magie der Spielmannsgeige, ein Hohelied auf die mythische Kraft der Musik, auf den Zauber des Klangs? Wirklich? Ausgerechnet Morton Feldman, 1949 von John Cage in New York auf den künstlerischen Weg gebracht, ein Komponist des »abstract expressionism«, an Farben, Gesten, Räumen interessiert, nicht an Erzählung, Entwicklung, thematischer Arbeit, an Melodie ... er sollte Melodisches geschrieben haben? Wenige Töne, fragmentarisch fast, aber signifikant und in a-Moll! Zum ersten Mal hört man die Linie a²-c²-e²-d²-h² im zweiten der vier Teile von *The Viola in my Life*, zwischen Juli 1970 und März 1971 entstanden. Im ersten Teil gesellen sich zur Solobratsche noch Flöte, Violine, Violoncello, Klavier und Percussion. Dann wird das Klavier durch die Celesta ersetzt und eine Klarinette kommt dazu, im dritten Teil sind Viola und Klavier allein. In *The Viola in my Life IV*, das am heutigen Vormittag in der Kölner Philharmonie von Antoine Tamestit und dem Gürzenich-Orchester unter der Leitung von François-Xavier Roth präsentiert wurde, überführt Feldman Elemente aus den Teilen I–III in eine Orchesterpartitur.

Da Morton Feldman im ganzen Zyklus präzise Notation statt graphischer einsetzt und auch die Dynamik genau festlegt, könnte man denken, der anarchische Kettenraucher suche nun, in seinen Mittvierzigern, Anschluss an die »Tradition«. Doch erstens hat er den nie verloren – in seinen unvorbereiteten Vorträgen konnte er am Klavier Zitate aus der Wiener Klassik praktisch aus dem Ärmel schütteln. Zweitens ist man völlig frei von Systematik in dieser Musik.

»Es gibt keine falschen Noten«, hat Feldman gesagt und sich über Kollegen lustig gemacht. »Sie beschäftigen sich mit der richtigen Note, und alles läuft wie geschmiert ... Man mache ein Nickerchen, in fünfzehn Minuten ist das Stück vorbei, und alle sagen: »Das ist ja ganz gut, der Mann hat ein Vokabular, es ist einheitlich, wir können diesem Mann Vertrauen schenken.«

Geschrieben hat Morton Feldman *The Viola in my Life* für die amerikanische Geigerin und Bratschistin Karen Philips, sie spielte am 19. September 1970 in London die Uraufführung des ersten Teils, die kein Geringerer als der große britische Komponist Peter Maxwell Davies leitete. Über Struktur und Form aller vier Teile schreibt Morton Feldman:

»Das Format der Komposition ist ziemlich einfach. Der komplette Zyklus *The Viola in my Life* ist – anders als die meisten meiner Werke – konventionell notiert, was die Tonhöhen und Tempi betrifft. Ich benötigte hierfür die genauen Zeitproportionen, die den graduellen und spärlich angedeuteten Crescendo-Eigenschaften all der gedämpften Töne zugrunde liegen, die die Viola spielt. Genau dieser Aspekt bestimmt die rhythmische Abfolge der Ereignisse.«

Volker Hagedorn

Biografien

Antoine Tamestit gilt derzeit international als einer der charismatischsten und faszinierendsten Künstler. Sowohl als Solist wie auch als Kammermusiker wird er weltweit gefeiert, seine unübertroffene Technik und die Schönheit seines farbenreichen Bratschentons lassen Tamestits Auftritte zu beeindruckenden Erlebnissen werden. Das breitgefächerte Repertoire des Künstlers reicht von der Barockzeit bis zur Gegenwart. Sein Einsatz für die Musik unserer Zeit spiegelt sich in zahlreichen Uraufführungen und Aufnahmen neuer Werke wider.

In der Saison 2021/22 ist Antoine Tamestit Porträtkünstler des London Symphony Orchestra. Zu den weiteren Orchestern, mit denen er im Laufe dieser Spielzeit auftrat oder noch konzertieren wird, gehören die Wiener Philharmoniker, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, das Sinfonieorchester Basel, die Akademie für Alte Musik Berlin und das Gewandhausorchester Leipzig. Auch beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem ORF Radio-Sinfonieorchester Wien, dem Orchestre National de France und dem Orchestre de Paris ist Antoine Tamestit ein gefragter Gast, beim Gürzenich-Orchester Köln brillierte er im März 2020 mit Hector Berlioz' *Harold en Italie*.

Geboren 1979 in Paris, studierte Antoine Tamestit bei Jean Sulem, Jesse Levine und Tabea Zimmermann. Er erhielt mehrere renommierte Preise, darunter den 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Antoine Tamestit spielt auf einer Viola von Stradivari aus dem Jahr 1672, die ihm von der Habisreutinger-Stiftung zur Verfügung gestellt wird.

Alja Velkaverh-Roskams begann ihre musikalische Ausbildung an der Musikschule in Piran (Slowenien) und setzte ihr Studium an der Akademie für Musik in Ljubljana, später an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Hansgeorg Schmeiser fort. Parallel dazu absolvierte sie in Italien ein postgraduales Studium bei Peter-Lukas Graf. 2005 wurde Alja Velkaverh-Roskams Akademistin

des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und war in den folgenden Jahren als Soloflötin bei den Bamberger Symphonikern, im Leipziger Gewandhausorchester und bei den Stuttgarter Philharmonikern engagiert. Seit 2010 ist Alja Velkaverh-Roskams Soloflötin im Gürzenich-Orchester Köln. Darüber hinaus konzertiert sie regelmäßig mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Swedish Radio Orchestra sowie an der Mailänder Scala. Auch kammermusikalisch ist sie sehr aktiv, unter anderem im Ensemble *Spira Mirabilis* und als Gründungsmitglied der Reihe »Kammermusik für Köln«. Seit 2015 hat Alja Velkaverh-Roskams einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Blaž Šparovec wurde in Slowenien geboren und studierte in Ljubljana bei Andrej Zupan und in Berlin bei François Benda. Als Solist und Kammermusiker gewann er verschiedene Preise, darunter den 1. Preis beim Carl Nielsen International Competition 2019. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie der Republik Slowenien. Solistisch trat Blaž Šparovec mit zahlreichen Orchestern auf, darunter das Slovenian National Philharmonic Orchestra, die Düsseldorfer Symphoniker, die St. Petersburg Academic State Capella, das RTV Slovenia Symphonic Orchestra sowie verschiedene Kammerorchester. 2015 veröffentlichte er seine Debüt-CD mit Werken von Debussy, Weber, Rossini, Denisov und Penderecki. Seit 2015 ist Blaž Šparovec Soloklarinettist des Gürzenich-Orchesters und unterrichtet an der Universität der Künste Berlin.

Natalie Chee stammt aus Sydney. Von 1994 bis 1998 studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater Bern in der Solistenklasse von Igor Ozim. 1998 erhielt sie ihr Solistendiplom mit Auszeichnung. Natalie Chees solistische Karriere begann 1992 mit dem Gewinn des »Australian Young Performer of the Year Award«. Im Jahr 2000 wurde sie Erste Konzertmeisterin der Camerata Salzburg. Mit diesem renommierten Kammerorchester trat sie als Solistin und Leiterin auf.

Von 2009 bis 2019 war Natalie Chee Erste Konzertmeisterin des SWR Symphonieorchesters. Seit dieser Zeit arbeitet sie auch regelmäßig als Gast-Konzertmeisterin des BBC Symphony Orchestra, des Sydney Symphony Orchestra sowie in vielen weiteren namhaften Kammer- und Sinfonieorchestern Europas. 2011 wurde sie zur Konzertmeisterin des Australian World Orchestra berufen. Dieses Orchester vereinigt australische Musiker aus der ganzen Welt und spielt unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Sir Simon Rattle, Riccardo Muti und Simone Young. Seit September 2019 ist Natalie Chee Erste Konzertmeisterin des Gürzenich-Orchester Köln.

Bonian Tian, in China geboren, erhielt seinen ersten Cellounterricht im Alter von fünf Jahren. 2005 kam er nach Deutschland, wo er zunächst bei David Geringas an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und dann an der Hochschule für Musik in Köln sowie an der Kronberg Academy bei Frans Helmerson studierte.

Der Cellist gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe wie den Tschaikowsky-Wettbewerb für junge Musiker 2002, den Internationalen Davidov-Wettbewerb in Riga 2006 oder den Internationalen George-Enescu-Wettbewerb in Bukarest 2011. Bonian Tian trat als Solist mit dem Zagreb Philharmonic Orchestra, dem Lettischen Nationalorchester, mit China Philharmonic, dem Taiwan National Symphony Orchestra, dem Shanghai Symphony Orchestra und dem Orchestre national du Capitole de Toulouse auf. Soloabende gab er in der Berliner Philharmonie, im Wiener Musikverein, im Seoul Center for Culture and Music und anlässlich einer Privataudienz bei Königin Margrethe von Dänemark. Der Künstler arbeitete mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Christoph von Dohnányi, Daniel Barenboim, Sir Neville Marriner, Markus Stenz oder Leif Segerstam. Bonian Tian ist Dozent für Violoncello an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt und Gastprofessor am Central Conservatory of Music Beijing. Seit Januar 2010 ist er Solocellist im Gürzenich-Orchester Köln.

Alexander Schubert bekam im Alter von sechs Jahren seinen ersten Schlagzeugunterricht. Nach Abitur und Wehrdienst beim Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg begann er 2011 sein Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Franz Lang (SWR Sinfonieorchester Freiburg/Baden-Baden). Weitere wichtige Lehrer waren für ihn Benjamin Forster (Tonhalle-Orchester Zürich), Stefan Gagelmann (Münchner Philharmoniker) und Stefan Gawlick (Concerto Köln). Alexander Schubert war von 2008 bis 2010 Mitglied im Bayerischen Landesjugendorchester und ist mehrfacher 1. Preisträger beim Wettbewerb »Jugend musiziert«. Im Oktober 2013 gewann er das Probespiel für die Orchesterakademie des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, bevor er im Dezember des gleichen Jahres als 1. Schlagzeuger beim Gürzenich-Orchester Köln engagiert wurde.

Megumi Hashiba kam nach ihrem Musikstudium an der Toho Gakuen School of Music in Tokio 1987 nach Deutschland, um ihr Studium bei Pavel Gililov an der Musikhochschule Köln zu beginnen, das sie 1993 mit dem Konzertexamen abschloss. Sie gewann Preise bei internationalen Wettbewerben wie dem Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig, dem Musikwettbewerb Tomassoni Köln und dem Chopin Klavier-Wettbewerb in Köln. Seit Abschluss ihres Studiums konzertiert die Pianistin sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin und war zu Gast bei verschiedenen renommierten Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Klavierfestival Ruhr, dem Lionel Tertis International Viola Festival, der Euriade, dem Kammermusikfest Kloster Kamp sowie den Rencontres Musicales Internationales d'Enghien.

Als gefragte Kammermusikerin spielt Megumi Hashiba regelmäßig bei den WDR Kammerkonzerten, bei der Internationalen Sommerakademie für Kammermusik Niedersachsen und bei verschiedenen Meisterkursen, außerdem spielte sie mehrere CDs ein. Seit 1994 ist die Künstlerin als Dozentin für Instrumentale Korrepetition und Kammermusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln tätig.

Konzertvorschau

FLORA IM FRÜHLING

SO 22.05.22 11 Uhr

Flora Köln

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett A-Dur KV 464

1785

»Deh, per questo istante solo«

Arie des Sesto aus *La clemenza di Tito*

1791

Gustav Mahler

Fünf Lieder

1901

György Kurtág

Hommage à Walter Levin

2009

Ursula Hesse von den Steinen Mezzosopran

Alvaro Palmen Violine

Anna Isabel Haakh Violine

Martina Horejsi-Kiefer Viola

Daniel Raabe Violoncello

ABO 11 GAUKLER

SO 29.05.22 11 Uhr

MO 30.05.22 20 Uhr

DI 31.05.22 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Igor Strawinsky

Chant funèbre op. 5

1908

Richard Strauss

Hornkonzert Nr. 2 Es-Dur

1942

Igor Strawinsky

Petruschka

1947

Stefan Dohr Horn

Gürzenich-Orchester Köln

Lionel Bringuier Dirigent

IMPRESSUM

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

Stefan Englert

(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge

für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 1 Julien Mignot

S. 12 Wikimedia Commons

Gestaltung

Grey Düsseldorf

Druck

rewi druckhaus

Reiner Winters GmbH

Wiesenstraße 11

57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis,
dass Bild- und Tonaufnahmen
aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet sind.

SAISON
21/22
THE VIOLA IN MY LIFE



Morton Feldman